

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Gorbatschow: «Riesenschritt»

Ein Abkommen zwischen UdSSR und USA über den Abbau von Mittelstreckenwaffen in Europa könnte nach den Worten des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow einen «Riesenschritt» auf dem Weg zu anderen Verträgen der Supermächte über Rüstungskontrolle und zur Lösung regionaler Konflikte darstellen. Gorbatschow sagte laut einem Artikel in der Dienstausgabe der «Prawda» zu seinem Gast, dem isländischen Ministerpräsidenten Steingrímur Hermannsson, der Besuch aus Island sei von geradezu symbolischer Bedeutung, da der Vorschlag, Europa von Mittelstreckenwaffen zu befreien, «im Geist von Reykjavík» ausgearbeitet worden sei.

Es erscheine ihm als gewiss, sagte Gorbatschow, dass ein Abkommen über die Waffensysteme mittlerer Reichweite gemäss seinem Vorschlag vom Samstag erreichbar sei. Käme es zustande, könnte es dazu beitragen, mehr Vertrauen zwischen den Verhandlungspartnern zu schaffen und damit möglicherweise zu Gesprächen über den Abbau strategischer Waffen, zu Verhandlungen über konventionell ausgerüstete Streitkräfte und über chemische Waffen führen.

1800 Häftlinge begnadigt

Revolutionsführer Ayatollah Ruhollah Khomeini hat nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur IRNA vom Dienstag 1800 Häftlinge in Gefängnissen im Südosten Irans begnadigt. Wie die Agentur meldete, befanden sich die Häftlinge in den Gefängnissen von Sahedan, Sabol und Iranschahr. Ihre Begnadigung war Teil einer anlässlich des achten Jahrestags der islamischen Revolution am 11. Februar 1987 gewährten Amnestie. Etwa 1300 seien bereits freigelassen, hiess es. Aus der Agenturmeldung ging nicht hervor, wegen welcher Vergehen sich die Häftlinge im Gefängnis befunden hätten.

Benzin billiger

Zürich (AP) Benzin und Diesel werden in Liechtenstein und in der Schweiz billiger, da die Notierungen am Rotterdamer Markt in den letzten Tagen deutlich gesunken sind. Beim Super- und beim Bleifrei-Benzin beträgt der Preisabschlag bei allen führenden Mineralöl-gesellschaften zwei Rappen pro Liter, wie eine AP-Umfrage am Dienstag ergab. Der Preis für einen Liter Diesel wird um drei Rappen zurückgenommen.

Die neuen Referenzpreise, die an den Tankstellen jeweils im durchschnittlich acht Rappen unterboten werden, belaufen sich nach dem ersten Abschlag im neuen Jahr auf 1,03 Franken für Super, 97 Rappen für Bleifrei und 1,01 Franken beim Diesel. Die am Mittwoch geltende Senkung der Preise war ausgelöst worden von der Esso (Schweiz) AG, worauf die anderen bedeutenden Gesellschaften noch am gleichen Tag nachzogen. Damit wurde die Erhöhung der Andienungspreise vom Jahresbeginn zurückgenommen. Damals war Benzin um zwei und Diesel um vier Rappen teurer geworden.

Innert einer Woche sei der Preis für eine Tonne Benzin am Rotterdamer Markt von 174 Dollar auf 166 Dollar am Dienstag gesunken, erklärte eine Esso-Sprecher. Dieser Preiszerfall und der auf tiefem Niveau stabile Dollarkurs rechtfertige die Preissenkung.



Aschermittwoch: Das Haupt wird durch den Priester mit Asche bestreut. Es symbolisiert, dass der Mensch aus Staub ist und zu Staub werden wird. Die Aufnahme entstand in der Triesner Pfarrkirche.

(Bild: Atelier Wachter, aus dem Buch Brauchtum, von AP Goop)

Die Asche als Symbol der Vergänglichkeit

Gedanken zum heutigen Aschermittwoch / Von Dekan Othmar Kähli, Balzers

Als ich nach dem 5. Dezember 1985, dem Tag des Waldbrandes auf And, durch bestimmte Waldpartien ging, machte mich der graue von Asche überdeckte Boden und die verkohlten Bäume betroffen. In dieser Trauer und Betroffenheit machte sich aber sofort wieder Hoffnung bemerkbar. Ich sah in mir das Bild eines neuen und intakten Waldes. Wenn etwas in Flammen aufgeht, woran unser Herz ging, wird uns bewusst, dass Asche ein starkes Zeichen der Vergänglichkeit ist.

Das Haupt mit Asche oder Staub bestreuen

Ist als ein äusseres Zeichen einer inneren Haltung neben der alttestamentlichen Welt auch bei anderen Völkern wie Ägypter, Araber und Griechen jener Zeit zu finden. So streute sich zum Beispiel Josue Asche auf sein Haupt und rief zu Gott um Hilfe, als er sich mit dem israelitischen Volk am Jordan einem feindlichen Heer gegenüber sah. Auf die Busspredigt des Propheten Jonas in Ninive hin, zog selbst der König ein Bussgewand an und legte sich in Asche.

Im Neuen Testament ruft Jesus den Städten Chorazin und Betsaida zu: «Wenn in Tyros und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind; man hätte dort in Sack und Asche Busse getan» (Mt 11,21).

Öffentlich Busse tun

mussten in der Urkirche jene, die eine «Kapitalsünde» (Glaubensabfall, Todschlag, Ehebruch) begangen hatten. Am Aschermittwoch legten die Büsser ein Bussgewand an und wurden mit Asche bestreut. An Ostern wurden sie wieder in die eucharistische Gemeinschaft aufgenommen. Im zehnten Jahrhundert verschwand die öffentliche Busse mehr und mehr. An ihre Stelle trat der Brauch, dass zu Beginn der Fastenzeit allen Gottesdienstbesuchern Asche auf das Haupt gestreut wird. Dieser Brauch hat sich bis in unsere Tage gehalten.

Im Gottesdienst am Aschermittwoch

wird Asche, die aus verbrannten Zweigen des Palmsonntages stammt, gesegnet und den Gottesdienstbesuchern in Kreuzform auf das Haupt gestreut mit den Begleitworten: «Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zu Staub zurückkehren wirst», oder «Bekehret euch und glaubt an das Evangelium.» Im Wortgottesdienst kommt der Aufruf zur Umkehr und Versöhnung stark zum Ausdruck. Das Anliegen der Umkehr wird an drei Beispielen (Fasten, Gebet und Almosengeben) verdeutlicht, die Richtung und Ziel angeben.

Die Erfahrung der Vergänglichkeit

soll nicht Selbstzweck sein. Das

Aschenkreuz soll vielmehr zum Ausdruck bringen, dass wir das Sterben einüben sollen, das zum Leben führt. Wir spüren es, etwas sträubt sich in uns, diesen Weg des «Hergebens» zu gehen, denn normalerweise drehen sich unsere Gedanken, Entscheidungen und Ängste zuerst um uns selbst, unsere Bedürfnisse, unser Ansehen und unsere Pläne, obwohl wir wissen, dass wir letztlich so unser Leben nicht sichern können. In jedem Leben steckt doch auch die Angst, etwas zu verlieren oder zu versäumen, ein Leben also, das zum Sterben führt.

Jesus weist den Weg.

der zum Leben führt. Für uns kann das konkret heissen:

- wo man mit dem Kopf durch die Wand will, gelassener zu werden;

- sich wieder neu einlassen mit Mitmenschen;

- sich lösen von einer Leidenschaft, die uns einengt;

- sich zu etwas hergeben: vor allem für Menschen, die unser Zuhören, unsere Geduld und unser Mittragen brauchen;

- sich im Gebet und Gottesdienst der Frohen Botschaft öffnen, damit unserem Leben wieder auf neue Weise Sinn und Inhalt geschenkt werden kann.

Das ist ein Sterben, das zum Leben führt: «Wer sein Leben festhält, wird es verlieren - wer es hergibt, wird es finden» (Joh. 12,25).

Todes-Tauchflasche hatte doppelten Boden

Wurde das Unfall-Objekt für Schmuggelzwecke benützt?

Im Zusammenhang mit der Explosion einer Tauchflasche, bei welcher am 5. Januar dieses Jahres ein 45-jähriges Mitglied des Tauchclub «Bubbles» in der Pressluft-Füllstation des Clubs in Schaan auf der Stelle getötet wurde, sind nun konkrete Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung bekannt geworden. Wie uns ein Sprecher der Kriminalpolizei in Vaduz gestern auf Anfrage bestätigte, war die entsprechende Flasche mit einem doppelten Boden ausgerüstet. Darüber, ob dieser doppelte Boden zu Schmuggelzwecken diente, lassen sich jedoch nur Vermutungen anstellen.

Die Meldung über die manipulierte Tauchflasche erschien in der gestrigen Ausgabe des Zürcher «Tages-Anzeiger» und stammt aus der Feder eines TA-Mitarbeiters, der selbst ein begeisterter Sporttaucher ist. Gemäss Tages-Anzeiger soll das Opfer selbst die Flasche zu Schmuggelzwecken, wahrscheinlich gar für Drogen, präpariert haben und sei durch eine Verwechslung der Tauchflaschen auf tragische Art ums Leben gekommen. Die Kriminalpolizei in Vaduz hält diesbezüglich jedoch klar fest, dass der Tatbestand nicht erwiesen sei und wohl auch nie mehr vollständig geklärt werden könne. Erwiesen ist einzig, dass das Unfallobjekt mit einem doppelten Boden ausgestattet war, und dass diese manipulierte Flasche nur einem wesentlich geringeren Druck, als dem üblichen Fülldruck von 200 bar, standhalten konnte.

Gemäss Auskunft der Polizei kann jedoch nicht gesagt werden, wer die Todes-Tauchflasche abgeändert hat. Ebenfalls nicht sagen lässt sich, ob die Tauchflasche tatsächlich zu Schmuggelzwecken verwendet wurde. Die bestimmt naheliegende Vermutung, dass im doppelten Boden

der abgeänderten und dadurch für Tauchzwecke nicht mehr geeigneten Pressluftflasche Drogen geschmuggelt wurde, dürfte sich wie erwähnt kaum mehr beweisen lassen. Offen bleiben dürfte wohl auch die Frage, ob das Opfer über die abgeänderte Flasche Bescheid wusste.

Auf jeden Fall führte also nicht technisches, sondern menschliches Versagen zu dem tödlichen Unfall. Nach Auskunft der Polizei ist der Schlussbericht in dieser Angelegenheit noch ausständig. (Mad)

Coop-Kaffee billiger

Basel/Bern/Zürich (AP) Die Preisabschlagsrunde auf dem Kaffeemarkt vervollständigt sich: Coop will auf heute Mittwoch die Preise für Bohnenkaffee je nach Sorte um 1,20 bis zwei Franken pro Kilo senken. Mit dieser erneuten Preisreduktion hätten bei Coop die Kaffeepreise wieder den tiefen Stand von 1982 erreicht, teilte das Unternehmen am Dienstag in Basel mit. Bisher hat nur noch Merkur einen Preisabschlag um ein bis 1,20 Franken auf den kommenden Montag beschlossen. Migros und Denner erklärten demgegenüber, Coop ziehe mit seiner Reduktion lediglich einem bei den Konkurrenten bereits erfolgten Preisabschlag nach.

Nach einer überaus hektischen Periode mit währungs- und marktbedingten Preisabschlägen würden sich die Rohkaffeepreise nun auf tiefem Niveau stabilisieren, schreibt Coop weiter. Mövenpick will zuerst die Marktentwicklung beobachten, bevor über eine erneute Preissenkung entschieden wird, wie ein Sprecher des Unternehmens in Zürich sagte.

Liechtensteinisches Landesmuseum:

Ausstellung zum Funkensonntag

Das Liechtensteinische Landesmuseum hat zum Thema «Funkensonntag» eine kleine Ausstellung gestaltet.

Es handelt sich um Fotos aus den Sammlungen der Liechtensteinischen Trachtenvereinigung und von verschiedenen Fotografen, um einige Bilder von Künstlern, um Literatur und Utensilien, die beim Funkenbrennen eine Rolle spielen.

In ausgewählten Dias ist das Funkenbrauchtum eingefangen.

Die Ausstellung ist am Samstag, 7. März 1987, ab 14 Uhr geöffnet. Sie dauert bis Sonntag, 22. März 1987.

Während der Ausstellungsdauer ist der Eintritt frei.

Das Buch «Brauchtum im Fürstentum Liechtenstein» von Adolf Peter Goop ist wieder in den Buchhandlungen erhältlich und wird am 7. März auch im Landesmuseum aufliegen. Auf Wunsch wird der Autor dort signieren.

Am Eröffnungstag gibt es Funkenküechle.

Attentat in Manila

Manila (AP) Ein philippinischer Oberleutnant und sein Fahrer sind am Dienstag in Quezon, einem Stadtteil Manilas, in ihrem Jeep erschossen worden. Die philippinische Nachrichtenagentur PNA meldete, der Offizier Benjamin Casabar und der Fahrer, Feldwebel Albert Lorenzana, seien von drei Männern erschossen worden, die herzutraten, als der Jeep vor einer Verkehrssperre stehenhalten musste. Anschliessend seien die Mörder in einem Auto geflüchtet.

Das heutige Auto - sicher und sauber

VOLKSBLATT-Sonderteil zum Genfer Automobilsalon 87

«Das heutige Auto - sicher und sauber», so lautet das Motto des diesjährigen Internationalen Genfer Automobilsalons, der morgen Donnerstag bereits zum 57. Mal seine Pforten öffnen wird. Er soll bis zum 15. März seinen Besuchern aufzeigen, dass sich die Automobilbranche stetig um zunehmende Sicherheit, weniger umweltschädliche Konsequenzen und geringeren Kraftstoffverbrauch bemüht. Insgesamt 63 Premieren und Neuheiten für den Weltmarkt und 238 Novitäten für den Automarkt Schweiz/Liechtenstein werden heuer auf 71 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche zur Schau gestellt. Damit wird der diesjährige Automobilsalon Genf der grösste aller bisherigen sein. Ein besonderer Leckerbissen des Salons ist auch die Spezialausstellung «Dream Cars Collection», in der Traumautos, rund ein Dutzend direkt aus den USA importierte «Custom Cars», von Hand gebaute Meisterwerke, als Unikate in Sachen Schönheit und Komfort gezeigt werden.

In einem Sonderteil im heutigen VOLKSBLATT informieren wir sie über die interessantesten Neuheiten des Auto-Jahrganges 1987. Traditionsgemäss führen die Markenvertreter in Liechtenstein im Anschluss an den Genfer Automobilsalon landauf und landab ihre Frühjahrsausstellung durch. Diese geben uns dann Gelegenheit, die neuen Modelle ausführlicher vorzustellen.